

ZELTLAGER

FREIZEITEN

FAHRTEN

DOKUMENTE 3 – Schriftenreihe des Stadtjugendrings Leipzig e.V.
Ferienfreizeiten und Jugenderholungsmaßnahmen



ZUR ÜBERSICHT



03...04
AUF EIN WORT

05...14
INPUT

Die Zeiten auf Fahrten und Zeltlager prägen uns ein ganzes Leben

15...26
AUS DER PRAXIS

Gelebte Demokratie – Mitbestimmung lernen durch Zeltlagerpädagogik

„Die Großfahrt ist die Freiheit selbst!“

Ein ganz normaler Tag auf Fahrt

Tipps für die Ferienfreizeit

Besondere Zeiten erfordern besondere Maßnahmen

Medien in freier Wildbahn – Die Jugendmediencamps der Jugendpresse

27...30
GLOSSAR

31...33
JUGENDVERBÄNDE
IN LEIPZIG

INFO! stadtjugendring-leipzig.de

LIKE! facebook.com/sjrleipzig

SCHREIB UNS! sjr@stadtjugendring-leipzig.de

SCHREIB SELBST!  freie Lizenz für Textinhalte

AUF EIN WORT

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

ihr haltet die nunmehr dritte Ausgabe unserer Publikation „DOKUMENTE – Schriftenreihe des Stadtjugendring Leipzig e.V.“ in euren Händen. Mit dieser Reihe wollen wir spannende Themen und Debatten aus der Jugendverbandsarbeit in Leipzig und darüber hinaus dokumentieren und in die Öffentlichkeit tragen.

Die vorliegende Ausgabe widmet sich einem Thema, das mir persönlich sehr am Herzen liegt:

Ferienfreizeiten, –fahrten oder Zeltlager als alljährlich wiederkehrende Höhepunkte verbandlicher Kinder- und Jugendarbeit.

Diese Angebote mit langer Tradition ermöglichen seit über einhundert Jahren vielen Generationen junger Menschen eine bereichernde Gestaltung ihrer Freizeit. Wer in der Jugendverbandsarbeit erinnert sich nicht gerne an ihr*sein erstes Zeltlager? Wie kaum ein anderes Angebot erreichen Ferienfreizeiten junge

Menschen über milieu- und schichtspezifische Grenzen hinweg. Dass die Konzepte über die Zeit nicht von gestern sind, zeigen die Beiträge in der vorliegenden Ausgabe. Mit fundierten Argumenten weisen die Autor*innen aus der Jugendverbandsarbeit nach, warum Ferienfreizeiten eine positive Wirkung auf die Entwicklung junger Menschen haben.

Meine erste Ferienfreizeit für den CVJM durfte ich selbst im Jahr 2001 betreuen. Seitdem war ich fast jährlich mit dabei und konnte viele großartige Fahrten mitgestalten. Ferienfreizeiten bieten uns die Möglichkeit des intensiven pädagogischen Arbeitens über einen längeren Zeitraum. Für die Kinder und Jugendlichen bedeutet das: intensive Grupeerlebnisse, die es ihnen ermöglichen, ihre Rolle in der Gruppe auszuprobieren und auf diese Weise mit und von den Anderen zu lernen. Voller Überzeugung kann ich sagen: unsere Freizeiten dienen nicht nur der Erholung, sondern sind wichtige Lernorte der Persönlichkeitsentwicklung und Sozialkompetenz.

Für alle von den Pfadfinder*innen bis zu den Falken sind die Ferienlager und –freizeiten das Highlight des Jahres.

Sie sind ein verbindendes Element zwischen den Kindern, den Ehrenamtlichen und den Funktionär*innen eines Verbandes. Und für diesen als Ganzes haben sie eine wichtige Funktion: Für viele Kinder und Jugendliche sind sie der erste Zugang, quasi der Einstieg in die Jugendverbandsarbeit. Einige Beispiele aus der Praxis rund um die Ferienfreizeiten findet ihr im zweiten Teil des Heftes.

Unter den Voraussetzungen der Corona-Pandemie war das Jahr 2020 in Bezug auf die Ferienfreizeiten ein ganz spezielles,

das uns noch lange in Erinnerung bleiben wird. Die Leipziger Jugendverbände mussten entscheiden, ob und wie sie in diesem Sommer Zeltlager und Ferienmaßnahmen stattfinden lassen können. An deren Durchführung waren in diesem Jahr besondere Herausforderungen geknüpft: Ohne die Erarbeitung von Hygienekonzepten und die Erfüllung weiterer Auflagen ging in diesem Jahr nichts. Mit Stolz kann ich sagen, dass die Leipziger Jugendverbände mit dieser Situation verantwortungsbewusst umgegangen sind! Danke dafür an alle Verantwortlichen! Wir sind überzeugt, dass gerade in Zeiten der Pandemie Freiräume, Möglichkeiten der Entfaltung und ein Abschalten vom Alltag für junge Menschen wichtig sind.

Ich möchte noch auf eine besondere Funktion von Ferienfreizeiten aufmerksam machen:

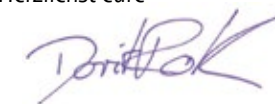
Es handelt sich um Angebote, die nicht gewinnorientiert arbeiten

und die somit eine sozial orientierte Preisgestaltung bieten. Sie richten sich deshalb an alle Kinder- und Jugendlichen, unabhängig vom Geldbeutel der Eltern. Vor dem Hintergrund wachsender Kinder- und Jugendarmut kommt ihnen damit auch eine wichtige sozialpolitische Bedeutung zu. Deshalb gilt es sie zu stärken. Hierfür ein besonderer Dank an die Stadt Leipzig, deren Förderung uns diese soziale Preisgestaltung ermöglicht.

An dieser Stelle möchte ich unseren Dank an die externen Autor*innen dieser Ausgabe aussprechen. Ohne die Zusätze unserer Kolleg*innen vom BdP Stamm LEO Leipzig, den Stadtjugendringen aus Freiburg und Dresden, dem KJR München-Land, der Jugendpresse und der Royal Rangers wäre diese Schriftenreihe nur halb so spannend.

In diesem Sinne – ich wünsche euch viel Spaß mit der vorliegenden DOKUMENTE 3.

Herzlichst eure



Dorit Roth
Vorsitzende Stadtjugendring Leipzig e.V.

KONTINUITÄT

Zeltlager und Fahrten mit den Pfadfindern bieten die Möglichkeit, außerhalb des gewohnten Umfelds von Familie, Schule oder Arbeit Abenteuer zu erleben, sich selbst auszuprobieren und intensive Gruppenerfahrungen zu machen. Diese Mischung hat mich wahrscheinlich bis heute dabeibleiben lassen.

Flo von der dpsg Leipzig



INPUT

Die Zeiten auf Fahrten und Zeltlager prägen uns ein ganzes Leben

**Ludwig Striet,
Stadtjugendring Freiburg e.V.**

Jahr für Jahr organisieren verschiedenste Gruppen, von Nord bis Süd, von konfessionellen Jugendverbänden über „helfende Verbände“ bis hin zu den Falken diese Fahrten. Mit eigenen Regeln, „Insider-Witzen“ und Gruppendynamiken entstehen so innerhalb weniger Tage eigene kleine Welten. Die Ausgestaltung ist dabei so verschieden wie die Gruppen. Mal werden Gruppenhäuser gebucht oder das Lager als Zeltlager draußen organisiert. Und wenn man, wie zum Beispiel in meiner Heimat, dem Münsterland, nicht mit zwei Wochen zeltlagertauglichem Wetter planen kann, wird auch schon einmal ein Isomattenlager in einer Schützenhalle aufgeschlagen.

Ein bisschen Luxus muss sein

Bei Unbeteiligten lösten Erzählungen über meine auf Zeltlagern verbrachten Sommer oft eine Mischung aus Irri-

tation und Unverständnis für meine Begeisterung dafür aus. 14 Tage ohne Dusche (dafür mit zwei Schwimmbadbesuchen) in einem Zelt mit zwanzig anderen Leuten (irgendwer schnarcht immer), Toitoi-Klos (immerhin kein „Donnerbalken“ mehr), wenig Schlaf und nichtsdestotrotz viel Arbeit und viel Verantwortung für immerhin 150 Menschen sind nicht für alle eine Traumvorstellung. Wenn es einmal ein paar Tage regnet, ist danach alles nass (und bleibt auch erstmal nass), Strom gibt es eigentlich nicht (außer für die Kaffeemaschine, ein Bisschen Luxus muss sein) und wenn die Feuerwehr einen Sturm ankündigt, muss so ein Zeltlagerplatz auch schonmal für ein paar Stunden evakuiert und die Gruppe in einer Turnhalle untergebracht werden (war im Nachhinein eigentlich ganz lustig).

Erinnerungen und Eindrücke die bleiben

Dass die Zeiten auf Zeltlagern für das Leben prägen, ist eine Aussage, der

wohl jede*r zustimmen würde, der oder die einige Wochen oder Monate seines Lebens auf solchen Freizeiten verbracht hat. Dies geht über bloße Lagerfeuerromantik (die, selbstredend, natürlich auch zu Freizeiten dazu gehört) indes deutlich hinaus. Da sind zunächst die mehr oder weniger alltäglichen Probleme des Zeltlagerlebens: Es passiert schon einmal, dass vergessen wird, Klopapier einzukaufen oder dass ein Kind Läuse mitbringt. Natürlich schafft es auch Konfliktpotential, wenn junge Menschen sich selbst organisieren – hier eine Gruppe beisammen zu halten, ist nicht immer einfach.

Die Fähigkeit, kreativ Probleme zu lösen und selbstbewusst Herausforderungen anzugehen, wird so außerordentlich gefördert.

Aber nebst dessen sind Jugendfreizeiten auch ein großartiger Raum zur Selbstentfaltung. Der halbwegs vorgegebene Rahmen mit einer gemeinsamen Fahrt als Ziel bewirkt, dass man am Anfang nicht vor dem nichts steht. Gleichzeitig ist die Aufgabe vielseitig und offen genug, um den Teilnehmenden einen Rahmen zur Selbstentfaltung zu bieten: Gebraucht werden Leute mit organisatorischem Geschick ebenso wie Leute mit Führungsfähigkeiten, ein Küchenteam, handwerklich begabte, ein „Krankenteam“ und nicht zuletzt Clowns für den Zusammenhalt

der Gruppe. Aber auch Freiraum, um eigene Wünsche zu verwirklichen, gibt es: bei der Gestaltung des Programms ebenso wie beim Rahmen, zum Beispiel, um im Nachgang eine Lagerzeitung zu schreiben.

Die zwei Seiten der Qualifikation

Die Ausbildung beruht dabei auf zwei wesentlichen Säulen. Einerseits gibt es begleitend zur Aktivität im Jugendverband Kurse, in denen Jugendleiter*innen wichtiges Handwerkszeug an die Hand bekommen, typischerweise organisiert von Dachverbänden. Angehende Gruppenleiter*innen lernen dort in Kursen zum Beispiel rechtliche Grundlagen und Methoden kennen. Auch dies passiert zum Teil wie nebenbei, wenn die Kurse als Hüttenwochenenden von erfahrenen Gruppenleiter*innen mit hauptamtlicher Unterstützung organisiert werden. Einige vorgegebene Module, zum Beispiel zur Aufsichtspflicht, bilden die Grundlage für den Erwerb der „Juleica“, ergänzt werden diese durch Module, die spezifisch für die Arbeit der jeweiligen Verbände ausgelegt sind. Andererseits werden Wissen und Erfahrung direkt innerhalb der Gruppe von Jahr zu Jahr weitergegeben. Viele fahren als Kinder zum ersten Mal mit auf Freizeiten, bleiben dann ihre Jugendzeit über dabei und wachsen so in die Aufgaben nach und nach hinein. Die solide, wenn auch

nicht stark formalisierte Ausbildung hat natürlich ebenfalls die Aufgabe, eine Überforderung zu vermeiden, um auf diese Weise auch einen Schutzraum zu bieten.

Jugendarbeit wird dabei nicht immer nur einfacher

Verbandliche Jugendarbeit sollte dabei unbedingt erhalten und weiter gefördert werden, denn neben dem Raum zur Selbstentfaltung, den Jugendfreizeiten bieten, kommt diesen eine weitere wichtige Rolle in der Bildungslandschaft zu:

Ich glaube, dass der beste Weg, junge Menschen für Demokratie zu begeistern, der ist, sie diese erleben zu lassen und ihnen zu zeigen, dass sie ihre Lebensräume selbst gestalten können.

Dafür müssen jungen Menschen solche Räume erhalten. Auf Ferienfreizeiten lernen junge Menschen, dass ihre Stimme Gewicht hat und dass man Dinge verändern kann. Denn ein zentrales Element verbandlicher Jugendarbeit ist demokratische Selbstorganisation. Dies

ist damit keine alleinige Besonderheit von Ferienfreizeiten, zeigt sich hier aber besonders stark, da junge Menschen über einen längeren Zeitraum für sich selbst entscheiden können. Ziel muss es also sein, mehr Leuten die Teilnahme an diesen Angeboten zu ermöglichen:

Wir brauchen verlässlich verfügbare, zeitlich begrenzte Freiräume, die für außerschulische Bildung zur Verfügung stehen.

Dass Auszubildende beim Sonderurlaub schlechter gestellt sind als fest angestellte Arbeitnehmer*innen und das jedes Bundesland andere Regelungen erlassen hat, sind Missstände, die abgeschafft werden müssen. Und auch die in meinen Augen richtige, da für Bildungsgerechtigkeit unerlässliche, Ausweitung der Ganztagschule steht natürlich in Konkurrenz zu der Zeit, die nachmittags für Jugendarbeit zur Verfügung steht. Zur Aushandlung darüber braucht es eine Diskussion auf Augenhöhe unter den Beteiligten. Denn informelle Bildung ist ebenso wichtig wie Abschlüsse.

INPUT

Gelebte Demokratie – Mitbestimmung lernen durch Zeltlagerpädagogik

**Frederik Schwieger,
Stadtjugendring Leipzig e.V.**

Ein wichtiges Stichwort in den pädagogischen Debatten unserer Tage ist Beteiligung. Junge Menschen sollen heute schon frühzeitig lernen, an politischen Prozessen zu partizipieren. Zu diesem Zweck werden Projekte ins Leben gerufen, Jugendparlamente eingerichtet oder Beteiligungsrechte in Gesetzen und Richtlinien verankert. Zur Weiterentwicklung des Themas wird eine breite Fachdebatte geführt. Das ist gut und wichtig.

Denn für eine starke und lebendige Demokratie ist es von zentraler Bedeutung, dass Mitbestimmung und politische Teilhabe schon früh erfahren und gelebt werden.

Denn nur so werden aus den Einzelnen mündige Subjekte, was wiederum die Voraussetzung für ein Funktionieren der Demokratie darstellt.

Selten im Horizont der Fachdebatten um Demokratiepädagogik steht dabei das Zeltlager als Ort gelebter Demokratie. Ein Ort, der fernab von konjunkturellen Entwicklungen seit fast einhundert Jahren einen Rahmen bietet, um sich gemeinsam eine kleine Welt zu erbauen, die relativ übersichtlich und damit schon für die Jüngsten gestaltbar ist.

Heute steht das Zeltlager in scharfer Konkurrenz zum Urlaub mit der Familie oder kommerziellen Angeboten zur Feriengestaltung

und hat deshalb quantitativ eine geringere Bedeutung als in den Gründerjahren. Es ist jedoch bis heute ein großartiges Angebot für alle, die auch einmal fernab der Familie die Welt erkunden wollen und dabei ganz nebenbei lernen, sie zu gestalten und die eigenen Interessen zu vertreten.

INPUT

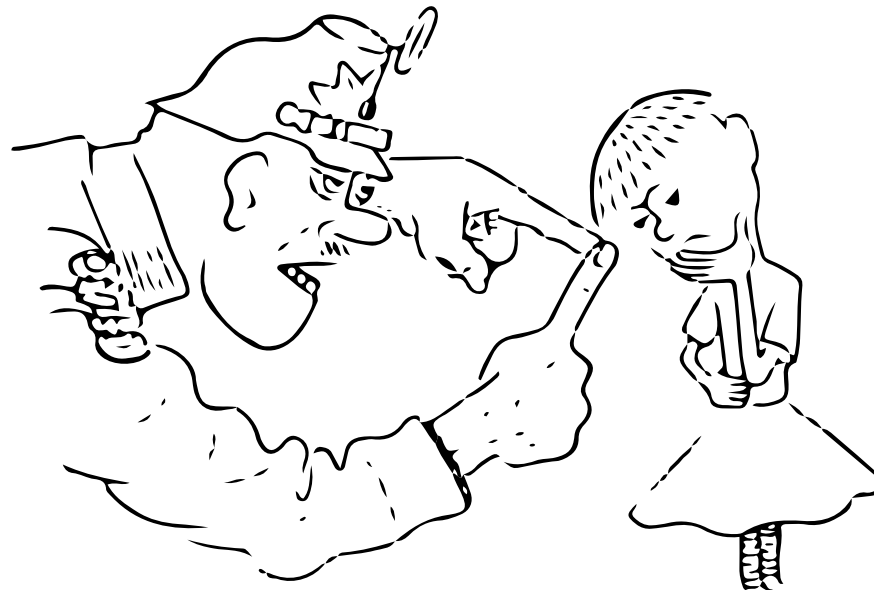
Die Entstehung der Zeltlager und ihrer Pädagogik

Vor dem Hintergrund der fortschreitenden industriellen Revolution veränderte sich auch die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen in der Gesellschaft. In den unterschiedlichen Klassen bzw. sozialen Milieus waren die Lebensrealitäten junger Menschen dabei sehr verschieden. Deshalb bildeten sich Anfang des 20. Jahrhunderts verschiedene Jugendbewegungen heraus, die jeweils eine Reaktion auf die spezifische Lage und die Probleme der jungen Menschen darstellten, die sie organisierten.

Gemeinsam war den verschiedenen Jugendbewegungen trotz sehr unterschiedlicher Erfahrungsräume: die Organisation und Durchführung von Zeltlagern als eine beliebte Freizeitgestaltung.

Die Gründe dafür variierten: Eine Traditionslinie lässt sich in der Wandervogel-Bewegung ausmachen, deren Anhänger*innen in der Natur ihre individuelle Freiheit ausleben wollten. Für die Arbeiter*innenjugend war es dagegen wichtiger, jungen Menschen eine Ausflucht

aus den beengten Mietskasernen und dem Dreck der Großstädte zu bieten. Proletarische Kinder und Jugendliche erlebten zudem oft sehr autoritäre und von Gewalt geprägte Familien-, Aus-



Mieke Meier, eine Symbolfigur

Bereits in den Anfangsjahren der "Kinderrepubliken" war Mieke eine Comicfigur, die viele spannende Sachen erlebt hat. Das selbstbewusste Mädchen besteht

bildungs- und Arbeitsverhältnisse, von denen sie Abstand gewinnen wollten. Ihre Zeltlager hießen "Kinderrepubliken" und waren für sie der Ort, an dem ihre sozialistischen und demokratischen Ideen zumindest für einen bestimmten Zeitraum gemeinsam gelebt werden konnten.

Bei den Zeltlagern handelte es sich damit bereits damals sowohl um einen Ort der temporären Flucht aus dem All-

tag, gleichzeitig jedoch auch um einen wichtigen Erfahrungsraum der Selbstorganisation und Gestaltbarkeit des Zusammenlebens. Für die bürgerliche Jugendbewegung standen dabei stärker die Entdeckung fremder Orte und die damit verbundenen Selbstwirksamkeitserfahrungen im Zentrum der Pädagogik. In der Arbeiter*innenjugendbewegung lag der Fokus dagegen auf einem gemeinsamen und solidarischen Handeln, das es ermöglichte, mehr zu erreichen und damit eine praktische Kritik am gesellschaftlich vorherrschenden Konkurrenzprinzip bildete.

Damals wie heute: Eine eigene Welt erbauen

Auch wenn die Lebensrealität der Kinder und Jugendlichen heute eine andere ist: Zeltlager sind nach wie vor cool! Das liegt nicht zuletzt daran, dass junge Menschen sich hier zum ersten Mal für längere Zeit an einem Ort ohne ihre Eltern aufhalten. Das stellt bis heute eine wichtige Erfahrung von jungen Menschen in der Adoleszenzphase dar.

Einige der pädagogischen Prinzipien, die in der Entstehungszeit der Zeltlager entwickelt wurden, haben bis heute überdauert, andere wurden angepasst oder aktualisiert.

Beibehalten wurde zum Beispiel die Art der Behausung (Zelt, Jurte, Kohte), die ein gemeinsames Aufbauen erfor-

der viele Abenteuer und trotz vielen Autoritäten. Sie dient den Kindern als Identifikationsfigur und ist gleichzeitig ein Ausdruck für großes Selbstbewusstsein der Arbeiter*innenkinder.

INPUT

dert, um bereits in der ersten Nacht ein Dach über dem Kopf zu haben. Daraus ergibt sich damals wie heute die Notwendigkeit einer zielgerichteten Zusammenarbeit innerhalb der Gruppe, die im Übrigen den Kern der Zeltlagerpädagogik darstellt. Sie ist die zentrale Organisationseinheit eines jeden Camps. Jeweils sechs bis zehn Kinder oder Jugendliche, begleitet von ein bis zwei Gruppenleiter*innen bilden eine Zeltlagergruppe. Mehrere Zeltgruppen bilden wiederum ein Zeltlagerdorf, mehrere Zeltlagerdörfer und die zentralen Helfer*innen (z.B. Küche) dann das gesamte Zeltlager.

Die Akteur*innen und die pädagogische Situation

Die Gruppe schafft den Rahmen für grundlegende Mitbestimmungsprozesse, in der Gruppe gemeinsam getroffene Entscheidungen haben hier direkten Einfluss auf alle Mitentscheider*innen: Welches Buch wird abends vorgelesen? Wer schläft wo im Zelt? Wohin geht der Gruppenausflug? Wer wird Gruppensprecher*in? In den täglichen Gruppenstunden können Ideen entwickelt und eingebracht werden, eigene Bedürfnisse artikuliert oder direktes gegenseitiges Feedback gegeben werden. In der Gruppe erleben Kinder und Jugendliche einen solidarischen Rückhalt, der sie dabei unterstützt, Selbstwirksamkeit zu erleben.

Die Gruppe bestimmt gemeinsam, wofür sie ihre Gruppenkasse ausgibt, welchen Gruppennamen sie tragen möchte oder was in den Gruppenstunden unternommen wird.

Den Gruppenleiter*innen als Teil der Zeltlagergruppen kommt dabei demokratiepädagogisch eine besondere Rolle zu: Als Erwachsene sind sie Autoritätspersonen und Vorbilder, ihr Verhalten wird beobachtet und an ihnen orientieren sich die Teilnehmer*innen. Da zu Demokratieprozessen aber immer auch Diskussion auf Augenhöhe gehört, ist es besonders wichtig, dass sich die Erwachsenen in Aushandlungsprozessen etwas zurücknehmen und so verhalten, dass sie als gleichberechtigte Gruppenmitglieder wahrgenommen werden und nicht als die Bestimmer*innen. Der*die Gruppenleiter*in ist immer auch Moderator*in, Impulsgeber*in, Entscheidungshelfer*in sowie selbst Teil der Gruppe mit eigener Meinung und Ideen. Damit sind auch die Herausforderungen, die diese Aufgabe mit sich bringt, bereits umrissen: Er*sie sollte ein faires Miteinander fördern, zurückhaltende Kinder in Gruppenprozessen besonders unterstützen, Minderheitenrechte stärken, Gesprächsregeln einbringen und diskutierbar machen.

In der abendlichen, jeweils von einer Gruppe vorbereiteten und moderierten

Vollversammlung kommen alle am Zeltlager Beteiligten zusammen. Hier können Dinge ausprobiert werden: Es werden Beschlüsse ausgehandelt, gefasst und dann im Zweifelsfall wieder fallen gelassen, wenn sie nicht praktikabel sind.

Sie ist als demokratisches Organ wesentlicher Teil der Organisationsstruktur und regelt die Angelegenheiten des gesamten Zeltlagers. Sie ist somit Teil der kleinen, geschützten und gemeinsam errichteten Welt,

in der die Kinder und Jugendlichen einige Wochen lang ausprobieren können, was in unserer komplexen modernen Gesellschaft sonst oft nicht so einfach möglich ist: das eigene Leben zu gestalten. In der Vollversammlung und im gesamten Zeltlager entscheiden diejenigen über die Angelegenheiten, die darin involviert oder davon betroffen sind. Dadurch wird von jedem*jeder Einzelnen besser durchdrungen, welche Konsequenzen das eigene Handeln und das der anderen Beteiligten eigentlich hat.

Demokratie als zentrales Element pädagogischer Arbeit

Die Pädagogik der Zeltlager ermöglicht Demokratie und Mitbestimmung der Kinder und sie erfordert sie auch. Damit ist Zeltlagerdemokratie nicht einfach nur ein Projekt oder eine pädagogische Methode. Sie ist notwendig, um die Selbstorganisation des Zeltlagers zu gestalten. Ohne sie gäbe es keine Ausgestaltung des Programms, keine Aushandlung der Zeltlagerregeln, keine Organisation, Gestaltung und Ausstattung des Kiosks, des Cafés oder thematische Neigungsgruppen.

Insofern sind der Besuch und die Mitgestaltung eines Zeltlagers immer auch ein Schritt hin zur Befähigung, seine eigenen Interessen und Bedürfnisse zu artikulieren und sie mit anderen zu verhandeln. Zur Gestaltung der Demokratie in der Gesamtgesellschaft sind sie damit spätestens dann ein wichtiger Beitrag, wenn die Gruppenkinder und -jugendlichen den geschützten Raum des Zeltlagers verlassen.



WAS IST EINE FAHRT?



Auf der Suche nach dem Abenteuer: Auf Fahrt sein bedeutet, unterwegs sein, jeden Tag woanders sein, jeden Abend woanders schlafen. Viel sehen, viel erleben, sich auf viel einlassen. Also bewusst etwas Kontrolle aus der Hand geben, auf eine detaillierte Planung verzichten, sich auch der Natur und Umwelt aussetzen und schauen, welche Abenteuer uns da draußen erwarten.



Aus der Reihe Pfadfinder*innenstufe im VCP

AUS DER PRAXIS

„Die Großfahrt ist die Freiheit selbst!“

Jessica 'Kürbiss',
BdP Stamm LEO Leipzig

Vom Gesang der Vögel geweckt. Die anderen schlafen noch in der Kohte – unserem Zuhause, wann immer wir es wagen, wieder loszugehen. Die ersten Sonnenstrahlen scheinen durch das (dort genau richtige) Loch in unserem Dach. Raus aus dem Schlafsack, die Plane aufknüpfen, den Kopf rausstrecken. Vielleicht ein Blick auf den See, den Berg oder die Schafe.

Dann das Gefühl der totalen Unbeschwertheit, das Gefühl, genau jetzt genau hierhin zu gehören.

Und die unbändige Freude auf einen weiteren Tag voller Abenteuer und Erlebnisse, die man jetzt noch nicht kennt.

Ein fahrtenwütiger Pfadfinder namens tusk hat einmal geschrieben: „Die Großfahrt ist die Freiheit selbst!“ und keiner, der schonmal dabei war, würde dem wohl widersprechen.

Was ist eine Pfadfinder-Fahrt?

Eine Fahrt ist im Grunde eine Wanderung, die mehrere Tage andauert. Ob wir sie zu Fuß, mit dem Fahrrad, Eseln, einem Segelboot oder einem Planwagen durchführen, ist dabei egal. Dauert sie mehrere Wochen, sprechen wir von einer Großfahrt. Gewandert wird in einer kleinen Gruppe, die gemeinsam in unseren speziellen Fahrtenzelten – der Kohte – schläft. Der Vorteil dieser Zelte ist, dass sie aus vier (Baumwoll-) Planen und einem

stabilen Seil bestehen und man den Rest der Konstruktion im Wald findet. Außerdem kann man Feuer darin machen. Und die Kohte ist unauffällig. Und unendlich gemütlich. Und schön. Und flexibel.

Was unterscheidet eine Fahrtengruppe eigentlich von Tourist*innen?

Auf jeden Fall unser Anspruch, dass wir die Länder, in denen wir auf Fahrt gehen, wirklich kennenlernen, wirklich erfahren wollen. Damit das klappt, fängt das Fahrterlebnis schon vor dem Betreten des Zuges an. Nachdem wir uns gemeinsam entschieden haben wo es hingehen soll, startet die Vorbereitung. Wir beschäftigen uns mit der Sprache, mit Geschichte und Kultur und schreiben uns die leckersten Rezepte der Gegend auf, damit wir sie abends am Feuer kochen und mit dem Geschmackssinn in unsere Umgebung eintauchen können.

Die Kunst des Rucksackpackens

Alles, was die Gruppe unterwegs braucht, trägt sie im Rucksack bei sich, die Lebensmittel werden unterwegs aufgefüllt. Doch was ist da drin? Wie entscheidet man, was wichtig ist und was nicht? Zu aller erst einmal – gemeinsam. Denn wenn wir als Grup-



pe unterwegs sind, müssen wir uns als Gruppe verständigen und das geht schon bei der Vorbereitung los.

Die Kunst des Rucksackpackens besteht darin, einen guten Mix aus Gruppengepäck und Privatausrüstung zu finden. An erster Stelle steht die Kohle und alles, was man zum Aufbau braucht. Dann alles, was man zum Kochen und zur Orientierung benötigt. Braucht jede*r eine eigene Zahnpasta und Sonnencreme oder können wir sie uns teilen? Welches Buch wollen wir lesen?

Ein Büchlein ist aber auf jeden Fall immer dabei – die Fahrtenchronik. In dieser halten wir unsere Erlebnisse fest. Wir sind also immer auch Schriftsteller*innen unserer eigenen Abenteuer. Die Auswahl der Privatausrüstung ist im Grunde gar nicht so schwer.

Wir haben Pfadfinderklamotten. Warum? Weil keiner auf Grund seiner finanziellen Situation im Voroder Nachteil sein soll.

Bei uns trägt nicht einer die krasse Gore-Tex Jacke und die andere ein Discountermodell. Wir tragen das Gleiche. Damit schwitzen wir gemeinsam, werden gemeinsam nass und am Abend müssen wir alle unsere Sachen trocknen.

Nun haben wir alles, was wir brauchen, in unseren Rucksäcken verstaut. Doch wenn wir nicht wissen, wie man Essen kalkuliert, wie man überm Feuer kocht, wie dieses komische Zelt nun aufgebaut wird und wo eigentlich Norden ist, dann könnten wir das alles auch gleich zu Hause lassen.

Unser Knowhow auf Fahrt

Zur Vorbereitung gehört neben der Auseinandersetzung mit dem Fahrtenland auch das Erlernen der wichtigen Grundlagen, die man als Pfadfinder*in braucht, um ein wirklich tolles Fahrtenenerlebnis zu haben.

Am allerbesten lernt man jedoch: Auf Fahrt! Junge Gruppen wagen sich mit Unterstützung von Älteren zunächst auf kleinere Wochenendfahrten. Nach und nach werden die Fahrten länger und entlegener und die Älteren ziehen sich zurück.

Dabei lernt man, dass es Aufgaben gibt, die jeden Tag, egal in welcher Fahrtenregion, anfallen. Und da wir als Gruppe gleichberechtigt unterwegs sind, müssen auch alle mit anpacken. In der Gruppe werden sogenannte Sippenämter verteilt. Es gibt den Koch, die Chronistin, den Mensch für Karte und Kompass, den Materialwart, die Zeremonienmeisterin, den Schatzmeister...

In jungen Gruppen werden diese Ämter meistens jeden Morgen neu verteilt. So kann jede*r mal in die Sache reinschnuppern, aber auch die Aufgaben der*des Anderen nachvollziehen. In einer Fahrtengruppe, die seit fünf Jahren jedes Jahr 40 Nächte miteinander auf Fahrt ist, gibt es diese Ämter immer noch. Zumeist werden sie jedoch recht selbstverständlich übernommen und müssen nicht erst verteilt werden.

So viel zur Planung

Aber wir gehen ja genau deswegen auf Fahrt, weil wir nicht alles planen und vorher abwägen können. Am Morgen wissen wir noch nicht, wo wir am Abend schlafen werden und auch sonst sieht man sich vielen Herausforderungen gegenüber, die im Moment und gemeinsam gelöst werden müssen. Man lernt sich wirklich kennen. Natürlich entstehen auch Konflikte. Wir können auf Fahrt nicht vor ihnen weglaufen oder sie ignorieren. Wir müssen sie lösen. Wir wollen alle eine

schöne und entspannte Fahrt, dazu trägt jede*r Einzelne bei.

Ob in der Vorbereitung oder auf Fahrt. Wir bestimmen unseren Weg selbst und schaffen unsere eigenen Regeln.

Ob sie sich bewähren, müssen wir gemeinsam prüfen, wenn sie nicht passen, ändern wir sie.

Wir wollen Land und Leute kennenlernen. Manchmal brauchen wir Hilfe. Wir müssen uns also auch Gedanken machen, wie wir Anderen gegenüber übertreten, wie wir wahrgenommen werden wollen. Das alles erleben und erfahren wir währenddessen – miteinander.

Und was wir erleben, das kann uns keine*r nehmen. Das ist unsere Geschichte. Das schweißt uns jedes Mal aufs Neue fester zusammen und knüpft das Band unserer Freundschaft immer enger.

AUS DER PRAXIS

Ein ganz normaler Tag auf Fahrt mit den Royal Rangers – Stamm 359 Leipzig

7:00 Uhr Wecken

Anziehen - Frisch machen - Packen

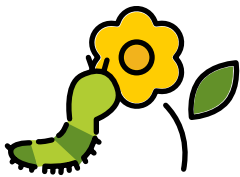
7:30 Uhr Frühstück

Feuer machen oder Kocher anschmeißen -
Essen - Geschirr spülen - Packen

12:00 Uhr Mittagspause

Brotzeit irgendwo am Wegesrand, idealerweise mit Ausblick

13:00 Uhr Fortsetzung Wanderung



18:00 Uhr Abendessen

Warme Mahlzeit auf dem Kocher -
Geschirr spülen - Feuer vorbereiten

17:00 Uhr Ankunft am Biwakplatz

Biwak bauen - Abendessen vorbereiten

Tipps für die Ferienfreizeit

Robert, Stadtjugendring Dresden

In den Ferien drehen sich die Zeiger der Uhr etwas langsamer als sonst. Der Schulstress ist weit weg und wer auch einmal etwas Abstand von den Eltern und Zuhause sucht, erfüllt damit schon alle Voraussetzungen für Jugendverbandsaktivitäten.

8:30 Uhr Aufbruch zur Wanderung

Zu einem landschaftlichen Highlight

19:30 Uhr Abendprogramm

Singen - Andacht - Gebet -
Gemeinschaft



22:00 Uhr Nachtruhe

Auf einer großen Wiese ohne Handyempfang stehen dann die verschiedenen Zelte: Schlaf- und Gruppenzelte, das Küchen- und Essenszelt, das Zirkuszelt für das Plenum, das Materiallager, der überdachte Chillout-Bereich, die Werkstatt, das Mädchen- und Jugendzelt und der Kinderkiosk. Daneben gibt es die Lagerfeuerstelle, die Spielwiese und die Graffitiwand. Die Gruppenzelte haben die passende Innenausstattung, um darin mehrere Tage oder Wochen gemeinsam zu übernachten. Paletten, Planen oder Stroh bieten guten Untergrund. Es gibt selbst gebaute Hängeaufbewahrungen für Schuhe und Kleinkram, Lichterketten, Einschlaflektüre oder auch Kühlschränke und Beamer zum gemeinsamen Filmschauen. Vor den Zelten hängen die selbst gemalte Gruppenfahnen und eine Wäscheleine für die Handtücher, die nur darauf warten, vom nächsten Regen wieder nass zu werden. Aus Biertischgarnituren und Paletten wurden Sofas, Tische und Pinnwände gebaut.

Wie aber verbringt man die Zeit im Zeltlager erfolgreich:

Eigene T-Shirts drucken

Motive selbst zu entwickeln, ermöglicht eine Auseinandersetzung mit den Themen des Verbandes und des Zeltlagers. Das Abschlussgruppenfoto (Einwilligungserklärung nicht vergessen) sieht dann richtig gut aus und alle Kinder haben am Abreisetag ein sauberes T-Shirt an, zumindest für kurze Zeit.

Zelte richtig aufbauen

Heringe und Abspannseile sind wichtig, denn schlechtes Wetter kommt immer, vor allem wenn das Zeltlager im Gebirge oder an der Küste stattfindet.

Teilnehmende gestalten Angebote

Kinder und Jugendliche können selbst kleine Aktivitäten anbieten. Gruppen werden in ihrer Selbstorganisation unterstützt, Kinder und Jugendliche erfahren Selbstwirksamkeit und die Betreuer*innen haben weniger Stress, immer wieder Neues anzuleiten.

Selbst kochen

Die Küche ist der Mittelpunkt der Wohnung, die Zeltküche der zentrale Anlaufpunkt im Ferienlager. Wenn Gruppen selbst mitkochen, werden anstehende Aufgaben gut verteilt und Themen wie Nachhaltigkeit lassen sich gut besprechen.

Auf die Betreuer*innen achten

Die Begleitung einer Ferienfreizeit bedeutet auch Stress, Lärm und wenig Schlaf. Ein freier Tag, ein kinderfreier Bereich, kleine Süßigkeiten, eine Postkarte oder das Zeitschriftenabo in das Zeltlager umzubestellen gibt wieder Energie für den nächsten Gruppenkonflikt.

Einen Beutel dabei haben

Um Zeit zu sparen, abgelaufene Schuhe und schmerzende Füße zu vermeiden ist es gut, immer einen kleinen Beutel mit Zahnbürste, Regenjacke, Powerbank, Sonnencreme, Zettel, Stift und Trinkflasche dabei zu haben.

Besondere Zeiten erfordern besondere Maßnahmen

Sonja Wolf, Kreisjugendring München-Land

So lautete auch die Devise für den Kreisjugendring München-Land (KJR). In den Bereichen der Offenen und Mobilien Kinder- und Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit an Schulen, der Offenen und Gebundenen Ganztagschule sowie der Jungen Integration gab es für die über 500 hauptamtlichen Mitarbeiter*innen viel zu planen, um den Bedarfen der Kinder und Jugendlichen in dieser herausfordernden Zeit gerecht zu werden. Auch im Bildungszentrum Burg Schwaneck, einer Einrichtung des KJR, war die Ferienpädagogik 2020, wie so vieles in diesem Jahr, sehr besonders.

Besonders anstrengend. Weil nichts einfach so laufen konnte, wie gewohnt. Es musste geplant werden, in einer Zeit, die Planung eigentlich nicht zuließ, da jeden Tag andere Maßnahmen und Vorgaben gelten konnten.

Besonders herausfordernd. In einer Zeit, in der alle Einrichtungen geschlossen waren und man nicht wusste wann und wie es weitergehen wird, wurden im Homeoffice Schutzkonzepte erarbeitet, geschrieben und in der Umsetzung geplant.

Besonders spontan. Für unsere Pfingstaktion bekamen wir drei Tage vor Beginn das „Go“ für die Öffnung der Burg Schwaneck durch das bayerische Staatsministerium und konnten eine Freizeit, die ganz anders war als üblich, durchführen.

Besonders enttäuschend. Wir konnten unsere beliebten internationalen Jugendfreizeiten nicht stattfinden lassen. Den Kindern und Jugendlichen abzusagen fiel so schwer!

Aber auch besonders kreativ! Stattdessen wurden in kürzester Zeit coole Alternativen auf die Beine gestellt, um den Kindern und Jugendlichen trotzdem und gerade deshalb schöne und erholsame Ferien zu ermöglichen.

AUS DER PRAXIS

Besonders schön! Kinder und Jugendliche konnten trotz Covid-19 gemeinsam mit anderen Abenteuer erleben, neue Menschen kennen lernen, Freundschaften knüpfen, Spaß haben, aber sich auch über ihre Erlebnisse und Erfahrungen in der vergangenen Zeit austauschen.

Eine Möglichkeit dazu gab es auf unserer Bergfreizeit. Fünf Tage waren wir in der ersten Septemberwoche gemeinsam mit zehn Jugendlichen zwischen zwölf und 16 Jahren unterwegs. Ursprünglich war die Freizeit im Vorjahr ganz anders geplant. Drei Monate vor Beginn der Freizeit stornierten uns jedoch alle Hütten, da sie die Schutzmaßnahmen nicht einhalten konnten. Also wurde die ganze Tour spontan neu geplant und zwei großräumige Hütten in den Allgäuer Alpen gefunden. Am ersten Freizeittag ging es mit den Kindern und Jugendlichen an den Tegernsee in die Münchner Hausberge auf Probetour. Hier konnten wir neben einem entspannten Kennenlernen und einer Einstimmung auf die kommende Woche, die Ausrüstung und vor allem Trittsicherheit und Kondition der Teilnehmer*innen begutachten.

Der Aufstiegstag in den Allgäuer Alpen barg mit fast 900 Höhenmeter die größte Anstrengung, die es mit schwerem Rucksack über Stock und Stein und Felsen zu bewältigen galt.

Am nächsten Tag ging es nach dem Frühstück weiter. Der starke Regen der vergangenen Woche hatte den Weg zum Teil abrutschen lassen. So galt es vorsichtig und konzentriert zur Rappenseehütte zu queren. Der Blick oben entlohnte für die Mühen. Auf der Gipfeltour am folgenden Tag, konnten wir Murmeltiere und Steinböcke aus erstaunlicher Nähe beobachten. Adler wurden gesichtet und die Hühner der Rappenseehütte gestreichelt.

Zum Abschluss ging es 1000 Höhenmeter bergab und erschöpft aber glücklich, mit leichterem Rucksack aber trotzdem voller neuer Erfahrungen im Gepäck konnten die Jugendlichen ihren Eltern übergeben werden.

Für die Teilnehmenden, aber auch für die Pädagog*innen, war die Bergfreizeit ein besonderes Erlebnis, das durch die aktuellen Umstände noch mehr wertgeschätzt werden konnte.

Medien in freier Wildbahn – Die Jugendmediencamps der Jugendpresse

Team des Jugendmediencamps

“Medien in freier Wildbahn“: Das ist das Motto des Jugendmediencamps (JMC). Auf einer Wiese mitten im Nirgendwo entsteht an Pfingsten ein kleiner Mikrokosmos: eine Zeltstadt, 120 junge Leute, eine Bühne, ein See und ein Lagerfeuer. Dazu noch ein paar Laptops und sonstige Technik – das ist das JMC!

Das Projekt findet seit 26 Jahren jedes Jahr zu Pfingsten auf einer Wiese in Kratzburg, Mecklenburg-Vorpommern, statt.

Hier haben Jugendliche zwischen 14 und 24 Jahren die Möglichkeit, sich in Workshops auszuprobieren und selbst Medien zu machen.

Der Medienbegriff ist dabei sehr weit gefasst und reicht von Zeitung, Radio und Fotografie bis hin zu Tanztheater und digitaler Satire durch Memes. Die Hauptsache ist ein kritischer Umgang damit. Jede*r Teilnehmende sucht sich bei der Anmeldung einen der ca. zwölf Workshops aus und taucht darin ein. Mitten im Naturschutzgebiet und dank der großartigen Atmosphäre kommt dabei aber keine dröge Semi-

narstimmung auf. Es geht ums Selbermachen, um Teamwork und natürlich um Spaß an der Sache.

Es entsteht ein Lernraum ohne Leistungsdruck. Das JMC bietet daher für Viele eine willkommene Abwechslung zum Alltag in der Schule, der Uni oder am Ausbildungsplatz.

Am Montagabend gibt es abschließend eine Präsentationsnacht, in der die Ergebnisse auf der Bühne oder im Workshopzelt vorgestellt werden (können) – auch hier ist kreative Freiheit geboten. Drumherum gibt es ein Rahmenprogramm, bestehend aus Diskussionsrunden, Bandabend, Kinonacht oder Open Stage.

Das Ganze wird ehrenamtlich in Kooperation mit den Jugendpresseverbänden aus Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern organisiert. Das Organisationsteam setzt sich meist aus ehemaligen Teilnehmenden und Teamenden zusammen, die das Projekt weiterführen wollen und alle sind mit Engagement und Herz bei der Sache.

GLOSSAR

In der langen Geschichte der Jugendverbandsarbeit haben sich eine Vielzahl von Fachbegriffen und spezifische Interpretationen herausgebildet.

Nicht alles in den Texten der Schriftenreihe ist jedem und jeder Leser*in verständlich. Daher vereinen wir zum Schluss noch einmal die wichtigsten Begriffe aus diesem Heft.

Viel Spaß!

BETEILIGUNG

Alle reden über Beteiligung, häufig aneinander vorbei. Es gibt kein allgemeines Konzept und kein einheitliches Verständnis von Beteiligung. Es gibt verschiedene Erwartungen an und Stufen von Beteiligung. Es gibt unterschiedliche Zusammenhänge, in denen Beteiligung eingefordert wird, angeboten wird oder selbstverständlich ist. Sicher ist nur eins: Kinder und Jugendliche wollen die Welt und die Gesellschaft mitgestalten. Sie machen sich Gedanken über ihren Sozialraum und ihre aktuellen Probleme. Sie wollen beteiligt werden.

Dieser Beitrag wurde erstellt vom Deutschen Bundesjugendring – MITwirkung

BIWAK

Übernachten ohne Zelt oder Hütte im Freien: Dies wird als Biwak bezeichnet. Das manchmal behelfsmäßige Nachtlager im Freien kommt ursprünglich vom flämischen „bijwacht“ und bedeutet „besondere Wacht“ oder „Bewachung“. Später fand der Begriff aus dem Militärjargon heraus und hat sich in der Bergsteiger- und Abenteurersprache etabliert.

Aus: Scout-o-Wiki

CORONA-PANDEMIE

Im März 2020 hat die Weltgesundheitsorganisation die Ansteckung mit dem SARS-CoV-2 Virus entstandene COVID-19 Krankheit zur weltweiten Ansteckungskrankheit und damit zur Pandemie erklärt.

FAHRT

Der Begriff Fahrt ist mehr der Bedeutung der Erfahrung zuzuordnen. Egal mit welchem Fortbewegungsmittel, die Kinder und Jugendlichen ziehen durch das Land und sammeln Erfahrungen und werden dadurch gefordert, dass sie alle Herausforderungen und Strapazen meistern müssen. Die Großfahrt geht dabei über mehrere Wochen, die Wochenendfahrt dient eher dem Einstieg in die Aktivitäten und dauert nur über das Wochenende an.

FREIZEITEN

Kinder- und Jugendfreizeiten bzw. Kinder- und Jugendreisen haben in der Jugendverbandsarbeit eine lange Tradition und sind ein selbstverständlicher Bestandteil der Arbeit. Sie sind Ergänzungen und Alternativen zu anderen Arbeitsformen der Kinder- und Jugendarbeit. Für viele Kinder und Jugendliche sind sie der Erstzugang zu Aktivitäten

GLOSSAR

der Kinder- und Jugendarbeit, zu den Jugendverbänden bzw. dem jeweiligen konkreten Verband oder Verein. Gleichzeitig sind sie für viele Kinder und Jugendliche ein immer wiederkehrender Höhepunkt der verbandlichen Arbeit. Neben dem Ziel der Erholung sind Ferienfreizeiten wichtige Lernorte. Dieser Beitrag wurde erstellt vom Deutschen Bundesjugendring – Kinder- und Jugendfreizeiten sind ein unverzichtbarer Bestandteil der Jugendhilfe

JULEICA UND JUGENDLEITER*INNEN

Juleica steht für Jugendleiter*in-Card. Die Juleica ist der Ausweis für ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in der Jugendarbeit. Um eine Juleica zu bekommen, gibt es in den einzelnen Bundesländern unterschiedliche Regelungen. In Sachsen muss dafür eine 48 Bildungseinheiten umfassende Schulung besucht werden, die die Themen Pädagogik, Recht, Finanzen, Erste Hilfe, Kindeswohlgefährdung und Demokratiebildung beinhaltet.

JURTE

Eine Jurte ist ein in der deutschen Jugendbewegung sehr beliebtes, zerlegbares Feuerzelt aus schwarzen Planen. Die Jurte kann als Schlaf-, aber auch als großes Aufenthaltszelt benutzt werden und ist aufgrund der Möglichkeit, im Inneren ein Feuer zu machen, auch dazu geeignet, bei kälteren Temperaturen zu zelten.

Aus: Scout-o-Wiki

KINDERREPUBLIKEN

In Anlehnung an die parlamentarische Demokratie wurden die Großzeltlager von der „Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Deutschlands“ 1923 unter Mitarbeit von SPD, Gewerkschaften, Arbeiterwohlfahrt, Sozialistischer Arbeiterjugend und sozialdemokratischen Lehrer*innen „Kinderrepubliken“ genannt. Die Bewegung der Kinderfreunde, geführt von dem Pädagogen Kurt Löwenstein (1885–1939), zählte auf ihrem Höhepunkt in der Weimarer Republik 200.000 Kinder und 10.000 Helfer*innen als Mitglieder.

Aus: Friedrich Ebert Stiftung – Kinderrepublik

KOTHE

Die Kohte ist in der deutschen Jugendbewegung ein beliebtes Feuerzelt, auch Schwarzzelt genannt. Es besteht aus 4 Trapezplanen. Durch die Segmentierung kann die Kohte in leichte, kompakte Einzelteile aufgeteilt werden und ist dadurch geeignet als Wanderzelt. Die Einzelteile sind auch vielfältig verwendbar und kombinierbar. Zum Beispiel als reiner Wetterschutz oder als Kleinzelt.

Aus: Scout-o-Wiki

MILIEU UND SCHICHTEN

Gerade in der Umbruchzeit der industriellen Revolution haben sich viele Lebensweisen in der Bevölkerung gewandelt. Viele Menschen teilten gleiche Lebensbedingungen, gleiche Wohnverhältnisse, gleiche Bildungschancen und weitere soziale Lebensbedingungen. In der modernen Gesellschaft hat sich die Ausdifferenzierung in Gruppen weiter fortgesetzt, die ähnliche Wertevorstellungen, Mentalitäten, Prinzipien der Lebensführung und Besitz materieller Ressourcen teilen.

Aus: Bundeszentrale für politische Bildung

ORTE GELEBTER DEMOKRATIE

Jugendverbände bieten jungen Menschen praktische Erfahrungen demokratischer Selbstwirksamkeit. Sie sind damit Orte gelebter Demokratie. Die ständig neuen Erfahrungen mit Eigen-

verantwortung und Mitbestimmung geben auch Impulse für die Gesamtheit der Zivilgesellschaft. Mehr zum Thema ist in der ersten Ausgabe der DOKUMENTE zu finden.

WANDERVOGELBEWEGUNG

Sie entstanden um 1896 als Ausbruch aus bürgerlicher Enge, Zwang und Autorität im damaligen Kaiserreich. Angeregt durch romantische Ideale, dem Verlangen, in der Natur zu sein und ungebundenem Umherziehen, lösten sie die deutsche Jugendbewegung aus. Bereits kurz nach der Gründung zerfielen die Wandervögel in etliche Gruppen, die sich dennoch zusammengehörig fühlten und sich in den verschiedenen Wandervogelbünden organisierten. Das Jugendherbergswerk und die Reformpädagogik entstammen der Wandervogelbewegung.

Aus: Scout-o-Wiki

ZELTLAGER

Das Lager ist eine, ach was: die Großaktion im Jahresablauf vieler Jugendverbände. Dabei handelt es sich um eine mehrtägige bis mehrwöchige Freizeit in einer Siedlung aus Zelten. Ein Lager ist also im Gegensatz zur Fahrt ortsgebunden.

Aus: Scout-o-Wiki

Adventjugend der Siebenten-Tags-Adventisten Leipzig

Karl-Heine-Straße 8 | 04229 Leipzig
☎ 0151 59457494
✉ leipzigeraj@gmail.com
🌐 www.adventjugend-leipzig.jimdo.com

Arbeiter-Samariter-Jugend Leipzig

Zwickauer Straße 131 | 04279 Leipzig
☎ 0341 649540
✉ info@asb-leipzig.de
🌐 www.asb-leipzig.de

Bund der PfadfinderInnen e.V. Stamm Leo

c/o Lolle Karthaus | Oststraße 68 |
04317 Leipzig
✉ stafue@leipzig-pfadfinden.de
🌐 www.leipzig-pfadfinden.de

BUND Jugend Leipzig

Bernhard-Göring Straße 152 |
04229 Leipzig
☎ 0341 3065395
✉ bundjugend@bund-leipzig.de
🌐 www.bund-leipzig.de/bundjugend/

CVJM Leipzig e.V.

Schönefelder Alle 23a | 04347 Leipzig
☎ 0341 26675540
✉ info@cvjm-leipzig.de
🌐 www.cvjm-leipzig.de

DGB Jugend Leipzig

Karl-Liebknecht-Straße 30 |
04107 Leipzig
☎ 0341 2110955
✉ leipzig-nordsachsen@dgb.de
🌐 www.leipzig-nordsachsen.dgb.de

DPSG Stamm Tilia Leipzig

Zehmischstraße 4 | c/o Jasper Thelen
Pögnestr.12 | 04347 Leipzig
☎ 0157 53528469
✉ info@dpsg-leipzig.de
🌐 www.dpsg-leipzig.de

EC Kinder- und Jugendarbeit Leipzig

Comeniusstraße 30 | 04315 Leipzig
✉ EC-Leipzig@web.de
🌐 www.ec-leipzig.de

Evangelische Jugend Leipzig

Burgstraße 1 - 5 | 04109 Leipzig
☎ 0341 2120095-30
✉ jupfa-leipzig@evlks.de
🌐 www.jupfa-leipzig.de

Evangelisch-methodistische Jugend Leipzig

Paul-Grüner-Straße 26 | 04107 Leipzig
☎ 0341 9608670
✉ katrin.bonitz@emk.de
🌐 www.bethesdakirche-leipzig.de

JUGENDVERBÄNDE IN LEIPZIG

Evangelisch-reformierte Jugend Leipzig

Tröndlinring 7 | 04105 Leipzig
☎ 0341 9800512
✉ mail@reformiert-leipzig.de
🌐 www.reformiert-leipzig.org

Johanniter-Jugend Leipzig

Torgauer Straße 233 | 04347 Leipzig
☎ 0341 6962615
✉ info.leipzig@juh-sachsen.de
🌐 www.johanniter.de/die-johanniter/johanniter-unfallhilfe/juh-vor-ort/lv-sachsen/jugend/

Jugendbrass Leipzig e.V.

c/o Jens Aehnelt | Königsteinstraße 15 |
04207 Leipzig
☎ 0341 9418800
✉ info@jugendbrass.de
🌐 www.jbleipzig.de

Jugendclub Iuventus e.V.

Gutenbergplatz 1a | 04103 Leipzig
✉ info@jugendclub-iuventus.de
🌐 www.jugendclub-iuventus.de

Jugendpresse Sachsen e.V.

Lessingstraße 7 | 04109 Leipzig
☎ 0341 3552045-4
✉ jps@jugendpresse.de
🌐 www.jugendpresse-sachsen.de

Jugendrotkreuz Leipzig-Stadt

Brandvorwerkstraße 36a |
04275 Leipzig
☎ 0341 3035334
✉ info@drk-leipzig.de
🌐 www.drk-leipzig.de/adressen/jugendrotkreuz.html

Jugendmusiziergruppe „Michael Praetorius“ e.V.

c/o Andreas Künzel | Nordplatz 4 |
04105 Leipzig
☎ 0341 5648706
✉ post@praetoriusleipzig.de
🌐 www.praetoriusleipzig.de

Katholische Dekanatsjugend Leipzig

Nonnenmühlgasse 2 | 04107 Leipzig
☎ 0341 3557283-0
✉ info@dekanatsjugend-leipzig.de
🌐 www.dekanatsjugend-leipzig.de

JUGENDVERBÄNDE IN LEIPZIG

Naturfreundejugend Leipzig

Brandstraße 15 | 04277 Leipzig
✉ leipzig@naturfreundejugend.de
🌐 www.naturfreundejugend-leipzig.de

Orchester Holzhausen e.V.

Ferdinand-Jost-Str. 35 | 04299 Leipzig
☎ 0341 2270971
✉ kontakt@orchester-holzhausen.de
🌐 www.orchester-holzhausen.de

Polnischer Pfadfinderbund in Leipzig - 1 LDH im. Ks. J.Poniatowskiego

c/o Rafal Ryszka | Leipzig Schönefeld
☎ 015771587854
✉ Ryszka@gmx.net
🌐 https://harcerstwoleipzig.home.blog

Royal Rangers Leipzig III - Stamm 359

Freie evangelische Gemeinde Leipzig |
Rossplatz 8-9 | 04109 Leipzig
✉ royal-rangers@feg-leipzig.de
🌐 www.rr359.weebly.com

Sächsischer Verband für Jugendarbeit und Jugendweihe e.V.

Breite Straße 10b | 04317 Leipzig
☎ 0341 9800758
✉ leipzig@jugendweihe-sachsen.de
🌐 www.jugendweihe-sachsen.de/
ansprechpartner-leipzig.html

SJD - Die Falken, KV Leipzig

Rosa-Luxemburg-Straße 19 |
04103 Leipzig
☎ 0341 1499022-9
✉ info@falken-leipzig.de
🌐 www.falken-sachsen.de/category/
gruppen/leipzig/

Sportjugend Leipzig e.V.

Goyastraße 2d | 04105 Leipzig
☎ 0341 3089462-1
✉ heinze@ssb-leipzig.de
🌐 www.ssb-leipzig.de

Stadtjugendfeuerwehr Leipzig

Goedelerring 7 | 04109 Leipzig
☎ 0341 1239511
✉ stjfw@jugendfeuerwehr-leipzig.de

Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder - Stamm Eisvogel

c/o St. Thomas Leipzig |
Thomaskirchhof 18 | 04109 Leipzig
✉ eisvogel-leipzig@vcp-sachsen.de
🌐 www.pfadfinder-leipzig.de

Illustrationen

Die Emojis und Icons stammen von
OpenMoji – the open-source emoji and
icon project | CC BY-SA 4.0

Seite 1, Seite 6, Seite 15, Seite 17,
Seite 18, Seite 21, Seite 22

Logo der World Organization of the Scout
Movement, freigestellt

Seite 6

Mieke Meier, von Niels Brodersen gezeich-
nete fiktive Leitfigur für die Kinderrepublik
Seekamp (1927). Bild entnommen aus
der Dokumentation zur Kinderrepublik.
Das Archiv der Arbeiterjugendbewegung
hat uns die Dokumentation dankens-
werterweise zur Verfügung gestellt. Der
Rechteinhaber ist uns nicht bekannt,
auf Grund des ursprünglichen Alters
gehen wir jedoch davon aus, dass es
keine Ansprüche mehr gibt.

Seite 11 und 12

Pfadfindertuch und Kothe von Tom
Pannwitt | CC BY-SA 4.0

Seite 6, Seite 17

Ausschnitt Weiterentwicklung von Pior
Paluchowski | CC BY-NC 3.0 DE

Rückseite

Herausgeber

Stadtjugendring Leipzig e.V.
Stiftsstraße 7 | 04317 Leipzig
T: 0341 6894859
E: sjr@stadtjugendring-leipzig.de

Auflage: 250 | November 2020

Verantwortlich

Frederik Schwieger



Gefördert von



Stadt Leipzig
Amt für Jugend, Familie
und Bildung

STAATSMINISTERIUM FÜR SOZIALES
UND GESELLSCHAFTLICHEN
ZUSAMMENHALT



Freistaat
SACHSEN